



Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 10. Juli 1980

Nr. 133 (3 762)

Preis 2 Kopeken

Aktuelles Thema

Erspröchliche Arbeit

Jahresjahr erhöht sich die Zahl der Kinder, die ihre Ferien in Pionier- und Schullagern...

Insbesondere steigt daher die Verantwortung der Pioniere und der Anstalten, die für die rationelle Gestaltung der Erholung verpflichtet sind...

Es ist auch sehr mag, kommen die Kinder unbedingt mit den außerschulischen Einrichtungen in Berührung...

Das ist vor allem an die außerschulischen Einrichtungen gerichtet, eine besondere Rolle spielen die 312 Pionierpaleste und -häuser...

Zu diesen Zwecken wurde Wanderausrüstung angekauft - Schlafsäcke, Zelte, Sportutensilien, Fußballbälle...

Erspröchlich erwies sich die Arbeit der Station Junger Naturalisten von Pawlodar...

Die Zentrale Station Junger Touristen in Alma-Ata hat dieses Jahr bestimmte Anweisungen...



Alltag des Pionierfünfts

In voller Bereitschaft

Die Getreidekulturen in unserem Sowchos sind auf mehr als 15 000 Hektar Land untergebracht...

Bereits in den angestrengten Tagen der höchst schwierigen Erntekampagne war unser Denken und Handeln in die Zukunft gerichtet...

Wir hatten beschlossen, die Erntemaschinen nicht später als am 15. Juli einsatzbereit zu machen...

In den Abteilungen der Reparaturwerkstatt ist die Arbeit so organisiert, daß die Aufträge zur Überholung einzelner Baugruppen...

die Tennenwirtschaft. Jedem ist klar: Je schneller und besser die Aufbereitung des Getreides verläuft...

Im Sowchos gibt es im ganzen sechs mechanisierte Tennen. In den heißen Erntetagen werden sie täglich bis 1370 Tonnen Getreide aufbereiten können...

strebte man danach, solche Spezialisten in jeder Arbeitsgruppe einzusetzen...

In unserem Sowchos soll die Arbeitsorganisation weiter vervollkommen werden...

Die Ackerbauern unseres Sowchos wollen im Produktionsauftrag zu Ehren des 60. Jubiläums der Kasachischen SSR...

Johann BESTVATER, Motorschlosser, in der Maschinen- und Traktorenwerkstatt des Sowchos „Mirojuchin“...

Nach den Stundenplänen

TALDY-KURGAN. Im Getreideanbaubetrieb Sholoman wird das Korn operativ angenommen...

Das Getreide wird nach einem vom Computer erarbeiteten Stundenplan rund um die Uhr abgenommen...

Der Stundenplan der Kornabnahme wurde in allen elf Getreideanbaubetrieben des Gebiets eingeführt...

Die obstehende Mitteilung kommentierten die Spezialisten

aus dem Erfassungsbüro der Kasachischen SSR.

In diesem Jahr wird fast in allen Getreideanbaubetrieben und Abnahmestellen der Stundenplan der Kornabnahme eingeführt...

Mit jedem Tag greift die Ernte in den Südebenen immer mehr um sich. In der vergangenen Woche wurden 370 000 Hektar Weizen und Getreide abgeerntet...

(KasTAG)

Mit Zeitvorsprung

Die vom Komsomolzen Kustbek Malnabajew geleitete Abbaubrigade aus dem Bergwerk der Verwaltung „Malkainsolot“ erfüllt ihre Planaufgaben stets zu 110-120 Prozent.

In der Brigade tun sich besonders die Arbeiter Tasulbat Masurew und Gennadij Kuznetsov aus dem Gebiet Pawlodar

now, Heinrich Ulmer, Woldemar Specht, Lili Terschetschenko und Olga Michaelis hervor...

Johann BASTRON

Bel der Aufstellung des Arbeitsplans für die Mand geerntung stehen die Maschinen und Arbeitskräfte aus. Nichtsdesto weniger kamen im vergangenen Herbst ernsthafte Unterlassungen zu den Technischen Wartung der Komplexe und Arbeitsgruppen vor...

Johann BESTVATER, Motorschlosser, in der Maschinen- und Traktorenwerkstatt des Sowchos „Mirojuchin“ Gebiet Nordkasachstan



Bereits zehn Jahre arbeitet Valentin Hahn (im Bild) im Kufanerin Kammern und Tuchfabrik „XXIII. Partei“ der KPdSU...

Ständiges Vorwärtsschreiten

Es ist schwer, sich unser Heule ohne Rationalisatoren und Erfinder vorzustellen. Sie sind ein wichtiger Bestandteil des gegenwärtigen Fortschritts.

In der Verwaltung für Kleinmechanisierung „Stalinskij mechnizatsija“ ist jeder Achte Mitglied des Kollektivs für technischen Schaffen...

vorschlag verringert den Arbeitsaufwand um 1274 Arbeitstage.

Alexander Grünwald ist Meister in der Dreherabteilung des zentralen Bahnbetriebswerks. Hier wird neue Technik eingeführt...

wenden Versuchsmuster der von den Betreibern vorgelegten Werkkäben, Vorrichtungen und Anlagen gefertigt.

„Unsere Arbeit ist nicht leicht“, erzählt Friedrich Mumber. „Viele Verbesserungsvorschläge kommen von weit entfernten Produktionsabschnitten.“

Im letzten Wettbewerb war das der beste Rationalisierungsvorschlag.

Von Jahr zu Jahr hilft unsere Werkabteilung immer mehr Neuerungen realisieren und leistet so auch den Bauarbeitern große Hilfe.

Ludmila NOWIKOWA

Alma-Ata

Beschluß der Versammlung des Aktivs der Republikparteiorganisation

„Aufgaben der Republikparteiorganisation in der Realisierung der Beschlüsse des Juniplenums (1980) des ZK der KPdSU und der Weisungen, enthalten im Bericht des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breshnew auf diesem Plenum“

Nach der Entgegennahme und Erörterung des Berichts des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew...

In den Plenumsbeschlüssen ist eine marxistisch-leninistische Analyse der gegenwärtigen inneren und internationalen Lage geliefert...

wendig, die Ergebnisse des Juniplenums (1980) des ZK der KPdSU und die Aufgaben, die aus dem Bericht des Genossen L. I. Breshnew auf diesem Plenum resultieren...

Die Partei, Sowjet- und Wirtschaftsorgane, die Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen der Republik müssen ihre Aufmerksamkeit lenken auf die Erhöhung des Tempos der Produktionsvergrößerung...

Fleisch- und Milchindustrie durchzuführen. Besondere Beachtung ist der Verbesserung der Arbeit der Konsumgüter produzierenden Betriebe zu schenken.

Die Partei, Sowjet- und Landwirtschaftsorgane sind verpflichtet, durch eine weitere Vertiefung der Konzentration und Spezialisierung der Produktion...

Der Verbesserung der medizinischen, handelsmäßigen, kulturellen und sozialen Betreuung ist mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Gebiets-, Stadt- und Rayonparteiorgane Kasachstans, die Grundorganisation der Partei, haben die Durchführung der Berichtswahlkampagne...

auszumerzen; die politische organisatorische und ideologische Arbeit weitestgehend zu vervollkommen...

Die Parteiorganisationen, die Zeitungsredaktionen, das Fernsehen und der Rundfunk die zuständigen Stellen für Massenpropaganda und Information...

Die Versammlung des Republikparteiaktivs versichert dem Zentralkomitee der KPdSU, dem Politbüro des ZK und dem Generalsekretär des ZK der KPdSU...

Patriot

Träume werden wahr

Von klein auf träumt man ein Junge vom Meer, sehnt mit Ungeduld den Tag herbei, an welchem er in tadellos sitzender blauer Marineuniform das Deck eines Kriegsschiffes betreten dürfen. Und danach würden militärische Schiffsfahrten folgen, und er würde seine Soldatenpflicht treu erfüllen und stets die Interessen der Heimat vertreten.

Auch Otto Lerke nährte diesen Wunsch seit seiner Kindheit. Nun hielt er sein Reifezeugnis in der Hand, aber auch einen Einberufungsbescheid. Der Befehl der ärztlichen Kommission lautete: „Wehrpflichtiger Otto Lerke borddiensttauglich.“

Sein Wunschtraum war in Erfüllung gegangen. Otto Lerke kam als Matrose auf ein Kriegsschiff der Rotbanner-Flottille.

Es fiel dem jungen Matrosen nicht schwer, sich an die hier herrschende militärische Disziplin zu gewöhnen.

Siets standen ihm ja zuverlässige Freunde zur Seite und wohlwollende Kommandeure. Der Dienst in der Kriegsmarine hatte in Otto solche Eigenschaften entwickelt wie Mut und Tapferkeit, und hatte ihn auch physisch abgehärtet.

Die drei Jahre Dienst in den Seestreitkräften waren verstirkt. Eine neue junge Generallin Wehrpflichtiger löste Otto und dessen Kameraden auf dem Kriegsschiff ab.

Schwer fiel Otto der Abschied von der Marine und dem grenzenlosen weiten Meer. Er hatte es für immer lieb gewonnen.

Der ehemalige Marinesoldat wurde vom Kollektiv der Kohlengrube „60 Jahre Oktoberrevolution“ in Karaganda herzlich aufgenommen.

Die in der Flotte erworbenen technischen Kenntnisse und Handgriffe kamen ihm hier sehr zu statten, so daß sich der junge Elektroschlosser Otto Lerke schon nach kurzer Zeit die Achtung der Kumpel erwarb.

In seiner Freizeit pflegte Otto das Schwimmenbesuchen. Der Trainer Nikolai Budjanski gab sich ganz besonders gern mit Otto ab, der vielversprechende Fortschritte machte.

Bei einem Wettschwimmen wurde Otto dann auch der Titel „Sportler der Meisterklasse“ zugesprochen.

Auf dem Weg zu einem sich gestellten Ziel ist der Sport durchaus kein Hemmschuh. Im Gegenteil, ihn verdammt man die Aneignung so mancher sittlich-psychologischer, für die Erfüllung eventueller Aufgaben so nötiger Eigenschaften. Otto Lerke meinte, kein Meister falle vom Himmel — weder im Beruf noch in Sport. Darum zögerte er auch nicht länger und ging an die Polytechnische Hochschule.

Während eines Trainings in der Schwimmhalle machte Otto die Bekanntschaft von A. I. Le-

bedew, einem Trainer im marinen Mehrkampf. Der schlug ihm vor, sich an dieser äußerst schwierigen Sportart zu versuchen.

Otto nahm nun ein regelmäßiges Schieß- und Leichtathletiktraining auf. Die ersten Wettkämpfe brachten ihm aber keine Erfolge. Um so beharrlicher setzte er sein Training für die bevorstehenden Meisterschaften im marinen Mehrkampf fort. Im Mai 1977 beteiligte sich Otto im Mannschaftsstand des Gebiets Karaganda am Match der Städte Sibiriens, Kasachstans und Mittelsiens um den Preis des Helden des Bürgerkriegs Jakob Uschanow, der von den Weißgardisten bei lebendigen Leibe in der Feuer eines Dampfers verbrannt worden war. In diesem Wettkampf gelang es dem ehemaligen Matrosen Meister des Sports im marinen Mehrkampf zu werden.

Seitdem beteiligte sich Otto Lerke als Mitglied der Auswahl Kasachstans wiederholt an Unionsmeisterschaften im marinen Mehrkampf. Alles, was Otto sich vorgenommen hatte, war nun erreicht. Aber der junge Kommunist strebt nun nach neuen Zielen. Auch den Sport hat er nicht verworfen. Seine drei Trainer A. Lebedew, N. Budjanski und W. Krebs bereiten ihn zu neuen Meisterschaften vor.

Boris MARKELOW, Oberstleutnant im ZK der DOSAAF der Kasachischen SSR



Andenken der Gefallenen

Auf dem Gagarin-Platz in Temirtau wurde am 35. Siegeslag ein Memorial eröffnet, auf dessen Platten 152 Namen gefallener Helden eingemeißelt sind.

Die Mitarbeiter des städtischen Heimatkundemuseums entfalteten mit Hilfe der Schüler der Stadt eine weitgehende Suchaktion „Andenken“. Ein reger Briefwechsel mit den Verwandten der Gefallenen wurde angefangen, so wurden interessante Materialien und Dokumente gesammelt und

Stände ausgestattet, gewidmet den im schweren 1941 aus der Siedlung Samarkand an die Front Gegangenen und nicht wieder Zurückgekehrten.

Eine große Sucharbeit leistet der Dzierzynski-Pionierpalast, die dem 60. Gründungstag der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans gewidmet ist.

Raisa KOLESNIKOVA
Gebiet Karaganda

Herzlich und gestreift ist die junge Aufführung im Truppenensemble der Sibirischen Rotbannerorden-Militärbesatzung empfangen worden. Hier hat man alles unternommen, damit die Neulings militärische und politische Kenntnisse erfolgreich meistern können.

Von den ersten Tagen an haben sich die jungen Soldaten dem Leben in der Armee aktiv angegeschlossen. Sie studieren die Dienstvorschriften, die Waffen und machen die Exerzierausbildung durch.

Im Bild: Oberleutnant W. Zapko, Kommandeur der besten motorisierten Schützenkompanie, überreicht dem Soldaten W. Sobolew die Waffe.

Foto: TASS

Ein kühner Artillerist

Als Kriegsveteran möchte ich gern über den tapferen Artilleristen Mannaf Aubakrow erzählen. Geboren wurde er in Saisan, das im Gebiet Ostkasachstan liegt. Nachdem seine beiden Brüder gefallen waren, beschloß er, sich an den Faschisten für ihren Tod zu rächen.

Siebzehn war Mannaf, als er 1944 fürs Reserveregiment ernannt wurde. Später kam er an die Front. Er war Ladekanonier in der 375. Panzerabwehrsonderabteilung der 312. Schützendivision.

Im Juli 1944 stieß die Division am Westlichen Bug zur Staatsgrenze vor. Eilrig machte sich Mannaf immer mehr und mehr mit seinem Geschütz vertraut und mit den taktischen Verfahren auf dem Gefechtsfeld. Er schöpfte aus den Erfahrungen bewährter Soldaten, um den Feind in den bevorstehenden harten Kämpfen zu schlagen.

Dieser Wunsch ging bald in Erfüllung. Das Wasserhindernis sollte forciert werden. Auf einer gemeinsamen Beratung der Offiziere und Soldaten wurde beschlossen, Baumstämme abzu-

sagen und daraus Flöße zu machen. Zwischen den einzelnen Flößen sollten leere Benzinfässer befestigt werden.

Es gelang ihnen auch, während der Nacht zwei Flöße zu bauen, die sechs Geschützbedienungen überquerten im Dunkel den Bug. Bei Morgengrauen rollten sie ihre Geschütze in die vorgemerkten Stellungen. Unter den Artilleristen war auch Mannaf. Kaum hatten sie ihre Positionen inne, wurden sie von 10 feindlichen Panzern mit Infanterie angegriffen. Die Geschützbedienungen schossen zwei faschistische Panzer an, vernichteten drei Lastkraftwagen und viele feindliche Infanteristen.

Bald gingen unsere Truppenleuten zum Sturmangriff über, brachen den Widerstand der Feinde, stürmten vorwärts bis zur Weichsel und forcierten sie.

Für seine tapfere Haltung in den Kämpfen am Bug und an der Weichsel wurde der Soldat Aubakrow mit dem Ruhmesorden dritter Klasse und der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Der junge Richtkanonier war zum Sergeanten befördert.

Im Januar 1945 begann die Angriffsoperation Weichsel-Oder. Die Truppenteile der 69. Armee, zu denen auch die 312. Schützendivision gehörte, durchbrachen die feindliche Verteidigungslinie und drangen weiter nach Westen vor. Die deutsch-faschistischen Truppen gingen wiederholt zum Gegenangriff über.

Nicht weit von der Ortschaft Nowa Wola durchbrach am 16. Januar eine feindliche MPI-Schützeneinheit, unterstützt durch 10 Panzer, die Gefechtsbedienungen unserer Truppenteile, die gezwungen waren, sich zurückziehen und Verteidigungsstellungen in den Flanken der feindlichen Feuerstellungen zu beziehen.

Die Geschützbedienungen des Obersergeanten Iwanow wechselten rasch ihre Positionen und eröffnete ein schlagartiges Feuer auf den Feind. Einer der deutschen Panzer machte einen Umweg um einen riesigen Bombenbrücker und kehrte den Umweg für einen Augenblick seine Planken zu. Sofort hatte Sergeant Aubakrow ihn im Zielkreuz und schoß. Es war ein Kurzschuß,

Balchasch — für die Stadt Lenins

In städtischen Heimatkundemuseum werden Schriftstücke und Fotos aufbewahrt, die über die freundschaftlichen Beziehungen der Einwohner Balchaschs zu den werktätigen Leningrads während des Großen Vaterländischen Krieges berichten. Aus den Dokumenten erfahren wir, daß die Balchascher Hunderte Tonnen Kupfer über den Plan hinaus förderten, warme Sachen sammelten und einen Teil ihres Verdienstes hergaben für Geschenke, die sie dann in die Stadt an der Front schickten. Am Leningrader Frontabschnitt kämpfte die 310. Schützendivision, die im Juli und August 1941 bei uns in Kasachstan in der Stadt Akmolinsk formiert worden war.

In der Division kämpften auch unsere Landsleute. Georg Wassiljewitsch Rudoi hat „Sascha“ mit Krieg im Kupferwerk gearbeitet an der Front war er Kommandeur des 860. Artillerieregiments dieser Division. Stabschef war der Leningrader Bergbauhochschule, der Erdölraffinerie errichtet worden. Sie heißt Kirisch. Auf diesem Fleck Erde, drei Stunden Fahrt von Leningrad entfernt,

Jewdokimowitsch, Abramtschuk, Arbeiter aus dem Heizkraftwerk. Beide gaben ihr Leben hin während der Verteidigungskämpfe im äußeren Vorfeld Leningrads. Hier offenbarte sich die heiße Liebe der Balchascher zu ihrer Sowjetheimat, ihr Opfermut, die Bereitschaft, sie bis zum letzten Atemzug zu verteidigen.

Im Museum liegt unter Glas ein Brief der Soldaten aus der 310. Schützendivision. Sie schreiben: „Uns ist die große Ehre zuteil geworden, die Stadt Leningrad zu verteidigen. Wir sind stolz darauf und wehren den Ansturm der Feinde mit einem unerbittlichen Haßgefühl ab.“

Die 310. Schützendivision erhielt später die Bezeichnung „Nowgoroder Rotbannerdivision, Träger des Leninordens“.

Auf der von Bomben, Granaten und Schützengräben durchwühlten Erde an den Ufern des Wolchow ist in den letzten Jahren eine neue Stadt der Arbeiter errichtet worden. Sie heißt Kirisch. Auf diesem Fleck Erde, drei Stunden Fahrt von Leningrad entfernt,

kämpfte unser ruhmreicher Landsmann, Träger dreier Ruhmesorden Wassilj Petrowitsch Spizyn.

Im Januar 1972 bekam er eine Einladung in die Stadt Kirisch zu einem Treff mit Regimentskameraden. Dort wurde ihm das Abzeichen „Veteran der 310. Schützendivision“ eingehändigt. Leningrad wurde auch von den Balchaschern Shawalig Makalijew, Nikolaj Prowotitsch Uppow, Chassan Daritow und vielen anderen tapfer verteidigt. Die Verteidiger Leningrads dem Museum überlassen haben.

Während des Großen Vaterländischen Krieges wurde in Balchasch die Produktion von Molbdän aufgenommen. Am Problem des Ausbringens von Molbdän aus Kourandraten hatte seit 1934 E. I. Antonowski, Aspirant der Leningrader Bergbauhochschule gearbeitet. Im Jahre 1939 war es ihm gelungen, ein erstes halbindustrielles Konzentrat zu gewinnen.

Die Leningrader Wissenschaftler Nikolaj Prowotitsch Assjew und Naum Sodomowitsch Grel, wer hatten in einigen Monaten eine hydrometallurgische Methode der Verarbeitung von Molbdänern ausgearbeitet. Und im Kupferwerk wurde gegen Anfang der Krieges eine hydrometallurgische Halle für Erzeugung von Molbdänkonzentrat in Betrieb genommen. Aktiv hatten sich an der Inbetriebnahme auch die Studenten der Leningrader Bergbauhochschule unter Leitung von Dozent Greiner beteiligt. Hütteningenieur Sofia Michalowna Bolotina, Professor Georgij Iwanowitsch Fodorow, der Chemiker Pawel Wladimirowitsch Falejew und andere waren auch mit dabei gewesen.

Dank der engen Zusammenarbeit von Fachleuten aus Leningrad und Balchasch produzierte unser Land nun ein für Rüstungszwecke äußerst wichtiges Metall, was den Leningrader Bergbauhochschule zum Sieg über den Feind verhalf.

Wassilj BUCHER
Balchasch

Ein Kampftrupp trug seinen Namen

In die Stadt seiner Jugend kam aus dem fernen Smolensker Gebiet A. S. Bikkajew — der namhafte Kommandeur einer Partisanenabteilung, die im Großen Vaterländischen Krieg seinen Namen getragen hatte. Er traf mit seinen teuren Landsleuten, mit Kriegsveteranen, die Jugend von Uralak zusammen und erinnerte sich an so manches. Nicht wenig harter Prüfungen sind den Volkshelden in jenen schweren Jahren zuteil geworden. Unermüdbar sind ihre Kampftaten. Allein die Partisanenabteilung „Sascha“ mit Alexander Sultanowitsch an der Spitze verrichtete in den zwei Jahren ihrer Handlungen im feindlichen Hinterland von Smolensk mehr als 1000 Faschisten und 113 Verräter der Heimat, brachte über 30 Militärladungen des Gegners zum Entgleisen. Die Bikkajew-Leute, die im Oktober 1943 in ihren Reihen mehr als 700 Partisanen zählten, überschritten wie-

derholt die Frontlinie, beteiligten sich aktiv an großen Kämpfen gemeinsam mit den regulären Truppen der Sowjetarmee. Der Kampf der bekanntesten sowjetischen faschistischen Kommandos, mehrmals in Raserei brachte, wurde vom Kommandeur des Partisanenregiments „Trinidad“ („Dreizehn“), Helden der Sowjetunion S. W. Grischin sehr geliebt. In seinem Dokumentarroman „Das letzte Gefecht“ äußert er sich über ihn folgendermaßen: „Sascha Bikkajew ist Gefechtsführer, mein alter Freund, wir führten gemeinsam viele große Aktionen aus — viele!“

Sehr warm erzählt über Bikkajew der bekannte sowjetische Dichter, Autor des Romans „General Dowator“ P. Fedotow, der gleich Alexander Sultanowitsch von den ersten Kriegstagen an in den Fronttruppen stand. Er war zweimal schwer

verwundet, geriet in Gefangenschaft, erforderte die Fülle und wäre fast ums Leben gekommen, wenn ihn die Partisanen der Abteilung „Sascha“ nicht gerettet hätten. In seinem neuen Buch „Feuerschein über dem Wald“ schrieb der ehemalige Kommandeur der Reiteraufklärung eines Korps von Dowator: „Die zweite Woche befindet sich mich in der Partisanenabteilung von Sascha Bikkajew. Mir war es interessant, den jungen Kommandeur zu beobachten. Der Krieg hat nicht wenig Naturgemäßes ermittelt, die Menschen befähigen, die sie nicht zu ihnen würde ich auch Alexander Bikkajew zählen. Er verlangte von den Menschen Taten, verstand es, mit ihnen umzugehen und für sie zu sorgen.“

Vor dem Kriege arbeitete A. Bikkajew in Uralak als Filmvorführer. Jetzt lebt er im Gebiet Smolensk, das zu seiner zweiten Heimat geworden ist. Die Einwohner der Siedlung Krasny, wo die Partisanenabteilung „Sascha“ formiert worden war, eröffneten dort ein Museum des Kampfruhmes. Viele Menschen darin sind ihrem Liebeshelden gewidmet.

Anton DOSCH
Uralak

Verbindung herstellen

Die Funkstörungen des „Gegners“ überlöteten wiederum die Morsezeichen des Korrespondenten. Immer undeutlicher wurde der Empfang, bis er endlich ganz verschwand. Im Kopfhörer — nur ein Rauschen, Knacken, Winseln und übermäßiges Trillern unverständlicher Signale. Der Empfang eines Radiogramms war selbstverständlich ausgeschlossen unter solchen Bedingungen.

Der Gadesoldat Heinrich Wiebe streifte den Kopfhörer über die Schlingen und begann die Störungen auszulesen. Ein Telefonanruf unterbrach die angestrengte Arbeit des Tastfunks.

„Die benachbarten Funkstellen haben die Verbindung mit dem Korrespondenten verloren. Unsere einzige Hoffnung setzen wir auf Sie!“ Heinrich erkannte die Stimme des Kommandeurs. „Verbindung wieder hergestellt!“

Wiebe, so schien es, war nun ganz Ohr. Vorsichtig drehte er die Abstimmungsköpfe, die

verschiedensten Funksprüche gleichsam filtrierend, bis er endlich das einzig nötige aufzufangen hatte. „O'n kaum hörbares, immo wieder aussetzend, aber so vertrautes Funkgeräusch.“ Die Funkstörung war gelungen. Sofort stellte er sich auf Empfang ein. Ein äußerst wichtiges Radiogramm lag bald auf dem Tisch des Offiziers.

„Webes Gefährten meinen, er habe ein ganz besonderes Talent bei Funkstörungen zu arbeiten. Er scheint auch wirklich ein entwickeltes Intuitionsgefühl zu besitzen. Er ist in ständiger, gleichzeitiger fünf, sechs alphanumerische Zeichen im Gedächtnis festzuhalten, notiert mit der „funkloperstaste“ den Klartext, liest ohne Aufzeichnung. Diese Fertigkeiten hat er sich durch ständiges selbstgesetztes Üben erworben.“

Der Kosmosolwe Wiebe hat in dem einen Jahr seiner Wehrpflicht viel erreicht. Er ist Bester im Lernen, hat noch zwei Nebenberufe erlernt. Auch den Kosmosolzen Sinjakow und Listo-

viets stand er bei, bis sie ihren militärischen Beruf gemästert hatten.

Hartnäckigkeit in der Erreichung eines sich gesteckten Ziels, in seinem Handeln, lag ihm im Mangel in der Arbeit gegenüber, ein hohes Pflichtbewusstsein der Heimat gegenüber — dies sind die kennzeichnenden Charaktereigenschaften von Heinrich Wiebe.

Für ihn ist das Wort des Älteren Gesetz. Wiederholt kam es vor, daß Heinrich Wiebe tagelang in seinem Apparaterraum steckte, um dem Kommandeur eine ununterbrochene störungsfreie Funkverbindung zu sichern.

Heinrich Wiebe, ehemaliger Agronom aus dem Sowchos „Nowoicherskisski“, Gebiet Zellinograd, hat immer wieder rühmliche Taten auf seinem Konto: unter anderem hat er vierzehn Beobachtungen für seinen vorbildlichen Wehrdienst.

Georg SUCKAU
Truppenteil N.

Dient treu der Heimat

Ein überzeugendes Beispiel der friedlichen Bestrebungen des Sowjetlandes, der ständigen Fürsorge um das Wohl der heutigen und kommenden Generationen liefern von neuem die Beschlüsse des Juniplenums (1980) des ZK der KPdSU.

Diese friedliebende Politik unserer Partei und Regierung wird von allen Sowjetmenschen gebilligt und unterstützt. Wir unterstützen unsere Heimat auch in den schwersten Jahren des Großen Vaterländischen Krieges, als wir junge Mädchen in den Kuchosen die Männer ersetzten, die an die Front unser Land zu verteidigen gingen.

Wir hatten es durchaus nicht leicht, wir dachten aber immer an die Frontkämpfer, die es tauglich und schwerer hatten als wir, und arbeiteten ohne Rast und Ruh.

Deshalb sagen wir Mütter zu unseren Söhnen, die in die Sowjetarmee einberufen werden: „Dient treu der Heimat, schütze unsere Arbeit, die wir brauchen Frieden und keinen Krieg!“

Lucia GERLINSKI
Aima-Ata

Ehrlich, bescheiden und hilfsbereit

Alexander Kleiser ist in einem Arbeiterhaus geboren und aufgewachsen. Noch als Schulanfänger hatte er sich den Beruf eines Mechanikers angeeignet und arbeitete in den Sommerferien und dann nach der Absolvierung des Studiums im Sowchos „Nowobraski“. Er zeichnete sich durch Fleiß, Pünktlichkeit und Hilfsrigkeit aus. Diese ihm in allen Sowjetmännern gemeinsamen Eigenschaften offenbaren sich auch jetzt, da er in den Reihen der Sowjetischen Streitkräfte dient.

Unlängst erhielt das Rayonkriegs-kommissariat Marinowka vom Kommando des Truppenteils, in welchem Alexander dient, einen Brief.

„Wir freuen uns“, schreiben der Kommandeur und dessen Stellvertreter für politische Arbeit, „Ihnen mitteilen zu können, daß der Soldat Alexander Kleiser seine militärische Pflicht gewissenhaft erfüllt. Er hat sich gleich von Anfang an als diszipliniert und wehrtauglich bewährt. Er versteht vorbildlich seinen Wachdienst, ist Bester der politischen und Gefechtsausbildung. Im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 110. Geburtstag W. I. Lenins, des 35. Jubiläums des Sieges über den Faschismus, des XXVI. Parteitages der KPdSU, gehört Alexander stets zu den Besten.“

Der Soldat Kleiser ist ehrlich, bescheiden und den Kameraden gegenüber hilfsbereit.

Das Kommando dankt sich bei den Eltern, der Schule und der Kosmosolorganisation für die gute Erziehung. Alexander Kleisers, der seine Pflicht vor der Heimat würdevoll erfüllt.“

Die Eltern, Verwandten und Freunde können mit Recht stolz sein auf Alexander Kleiser.

Leo SATTLER
Gebiet Zellinograd

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialist Kasachstan“

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и праздничных дней

Информация издается в Целинградском издательском комбинате г. Целинград. Заказ 8505. УН 00356